

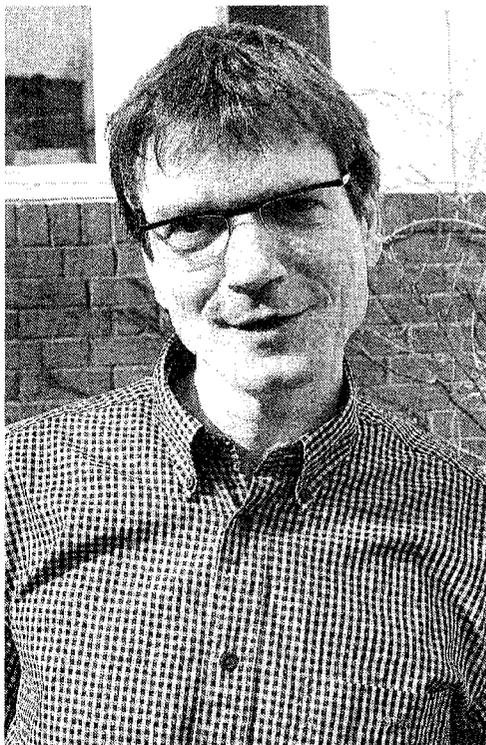
Als nächstes ein Achttausender

Folkert Lenz, Alpinist und Radiojournalist, hat einen Preis bekommen und ist schon wieder weg

Er will ständig hoch hinaus und steht trotzdem mit beiden Beinen im journalistischen Berufsleben: Folkert Lenz (43) aus dem Ostertor, aktives Mitglied des Alpenvereins, hat für seine Radioreportage über eine Gipfeltour in Patagonien von der Vereinigung deutscher Reisejournalisten den „Columbus Radiopreis“ in Bronze erhalten. Unsere Redakteurin Monika Felsing, die den gebürtigen Hamburger seit seiner Zeit als freier Mitarbeiter des Weser-Kurier kennt, sprach mit Folkert Lenz, als er gerade von der Outdoor-Messe zurückkam.

Frage: Folkert, sagen Alpinisten wirklich Outdoor?

Folkert Lenz: Hm. Auch. Outdoorjacke sagt man schon. Aber sonst?



Folkert Lenz hat den Bronzenen Columbus bekommen.

FOTO: PETRA STUBBE

Würdest du dich denn als Outdoorjournalist bezeichnen?

Na ja, ich mache auch immer wieder mal Reportagen über meine Reisen, dafür habe ich ja den Preis gekriegt. Aber das meiste ist Alltagsarbeit, am Schreibtisch.

Wenn du sagst: Ich bin dann mal weg, bedeutet das,

.... dass ich mehrere Wochen unterwegs bin, mehr als der normalsterbliche Mensch, und dann bin ich draußen unterwegs, in den Bergen, ganz viel auf Skiern. Und auf sehr hohen Bergen.

Wie bereitest du dich darauf vor? Am Schreibtisch bleibt man schließlich nicht fit.

Ich mache oft Trips in die Alpen, um Körper und Geist an die Höhe zu gewöhnen. Jetzt wieder für zwei Wochen ins Engadin, zum Skibergsteigen.

Ein teures Hobby.

Isses, ja, schon. Es geht ein Teil des Einkommens dafür drauf. Aber Gott, andere Leute rauchen. Und da ich gelegentlich für den Alpenverein arbeite und auch im Radio etwas veröffentlichen kann, kann ich Hobby und Beruf verbinden. Im Alpenverein bin ich schon seit Kindesbeinen an. Ich war auf fast allen Kontinenten auf Gipfeln, oft auf den höchsten.

Pilgern, Bergwandern und Extremsport als Selbsterfahrung – darüber gibt es zahlreiche Bücher. Wie vermarktest du deine Erlebnisse medial? Hast du ein Buch in Arbeit?

Nee. Ich sag dir ganz ehrlich: Ich fahr erst mal dahin und guck mir das an. Natürlich hab ich immer das Mikro dabei, aber ich mach das in erster Linie für mich. Ich stehe nicht unter dem Druck, das zu vermarkten. Das ist übrigens auch ein Stück Sicherheit.

Reiseschriftsteller wie Paul Theroux haben auch einiges in Kauf genommen, aber keinen Extremsport betrieben. Hast du Vorbil-

der auf deinem Gebiet?

Nein. Die Abenteuerliteratur ist sehr von Selbstdarstellung geprägt. Die Autoren denken, sie sind der Nabel der Welt. In dem Bereich gibt es viele Bücher – und viele schlechte.

Wie kannst du in der Kälte überhaupt arbeiten?

Ich habe die Technik jetzt so weit, dass ich bei minus 20 Grad arbeiten kann. Es ist aber immer ein Vabanque-Spiel: Geht es? Kannst du die Handschuhe ausziehen?

Du bist auf Töne angewiesen. Was nimmst du auf in der Stille, in Schnee und Eis?

Ich bringe unheimlich viele Geräusche mit, vieles, woraus du ein echtes Feature oder eine Reportage machen kannst.

Gibt es für solche halbstündigen Features heutzutage überhaupt noch Sendeplätze?

Im Deutschlandfunk und der Deutschen Welle. Kein Wunder, dass dort Reisepreise hingehen – weil dort das Genre gepflegt wird.

Mit drei anderen Mitgliedern des Alpenvereins bist du 2005 auf eine Skiexpedition über das Patagonische Inlandeis gegangen. Für diese Radioreportage, die im Mai 2007 im Deutschlandfunk lief, bist du jetzt ausgezeichnet worden. Wird der Beitrag noch einmal gesendet?

Das weiß ich nicht. Man kann sich aber Beiträge, die schon gelaufen sind, unter www.dradio.de anhören.

Es gibt einen Film „Der Engländer, der auf einen Hügel stieg und von einem Berg herunterkam“. Und ihr vier vom Alpenverein seid „Die Deutschen, die auf einen hohen Berg stiegen und von einem höheren Berg herunterkamen“: Der Volcan Lautaro war, wie sich herausstellte, über 200 Meter höher als gedacht. Habt ihr es genauer genommen als die Expeditionen vor euch?

Es war auch anderen schon aufgefallen, dass der Volcan Lautaro höher sein muss als



Folkert Lenz (von links), Jan Braukmeier, Karsten Hübener (oben) und Georg Schmitz 2005 auf dem Volcan Lautaro, vor dem Hintergrund des Patagonischen Inlandeises.

FOTO: FR

3380 Meter. Wir haben bei den Rangern nachgefragt, und die haben gesagt: Wer soll das vermessen - und warum? Und wir haben auch darüber geschmunzelt. Letztlich kommt's ja auch nicht wirklich darauf an.

Auf der Outdoor-Messe in Bremen hast du Besuchern etwas über Klettersteige und Drahtseilwandern erzählt. Wo zieht es dich als nächstes hin, wenn du aus dem Engadin zurück bist?

Das nächste Projekt kann ich dir schon verraten: Ich will am 5. April nach Tibet und Nepal für sieben Wochen, und da will ich auf einen Achttausender steigen.

Allein?

Nein, zu fünft fahren wir hin. Die anderen vier kommen diesmal aus Süddeutschland.

ZUR PERSON

(MF). Ein Alpinist geht selten allein: Folkert Lenz hat im Dezember 2005 gemeinsam mit zwei anderen Bremern, Georg Schmitz und Karsten Hübener, und dem Hamburger Jan Braukmeier eine Expedition auf das Südliche Patagonische Inlandeis unternommen. Die vier Mitglieder des Alpenvereins waren die ersten Deutschen auf dem Gipfel des Volcan Lautero, die vierte Expedition überhaupt. Für seine 2007 vom Deutschlandradio gesendete Radioreportage hat Folkert Lenz jetzt in Berlin den Bronzenen Columbus Radiopreis 2007 der Vereinigung deutscher Reisejournalisten erhalten. Der Preis wird für Hörstücke verliehen, die „Lust auf das Fremde und seine Menschen wecken“.